

Unser letzter Beitrag in der Serie über die bayerischen Alpenseen widmet sich dem größten und in mancher Hinsicht wohl auch problematischsten Segelrevier Bayerns, dem Chiemsee. Das Bayerische Meer steht gegenwärtig im Mittelpunkt kühner Planungen.

# ***PLÄTTEN, SCHRATZEN & HÄUSL- SCHIFFE***





Chiemsee, angeblich der erste Mensch am See, ist in der Vorstellung der Chiemseebevölkerung eine Art Schneemensch, ähnlich dem sagenumwobenen Yeti des Himalaya. Das ist auch kein Wunder, denn der Chiemsee, Mittelpunkt dessich zwischen den Flüssen Inn und Salzach ausbreitenden Chiemgaaues, ist ein reiner Gletschersee, der ursprünglich sogar eine doppelt so große Fläche bedeckte wie heute. Trotzdem ist er aber noch Bayerns größtes Gewässer.

Kaum einer der deutschen Binnenseen kann dem Chiemsee an kultureller und landschaftlicher Vielfalt „ans Wasser reichen“. Das ist auch weiter nicht verwunderlich, denn das Bild dieser Gegend wurde — angefangen in der Bronzezeit — von den verschiedensten Rassen und Kulturen geprägt. Kelten, Römer und Mar-

komannen ließen sich hier ebenso nieder wie später — im achten Jahrhundert — Mönche und Nonnen.

Sie galten bis zur Säkularisation um 1800 als die heimlichen Regenten. Aus dieser Zeit stammt auch das heute noch gültige Wahrzeichen auf der Fraueninsel, ein ehrwürdiges, altersgraues Münster mit einem achteckigen Glockenturm. Angeschlossen ist die älteste bestehende Benediktinerinnenabtei Deutschlands.

In den Jahren 1878 bis 1885 sorgte König Ludwigs exzentrische Natur für eine weitere Touristenattraktion: das nach dem Versailler Vorbild erbaute Schloß Herrenchiemsee. In seinem monströsen Spiegelsaal ergehen sich die zahlreichen Touristen in Ehrfurcht und Bewunderung — und zwar vorwiegend an schwülen

Augustabenden bei Schloßbeleuchtung und Kammerkonzert.

Während die sonst kaum bewohnte, von riesigen Baumbeständen bedeckte Fraueninsel ihren größten Reiz eher unter herbstlicher Farbenpracht enthüllt, wirkt die wesentlich kleinere Fraueninsel immer gleich idyllisch. Sie ist nicht nur seit jeher begehrtes Sujet vieler Maler, sondern war auch selbst lange Zeit — vorwiegend im letzten Jahrhundert — die reinste Künstlerkolonie.

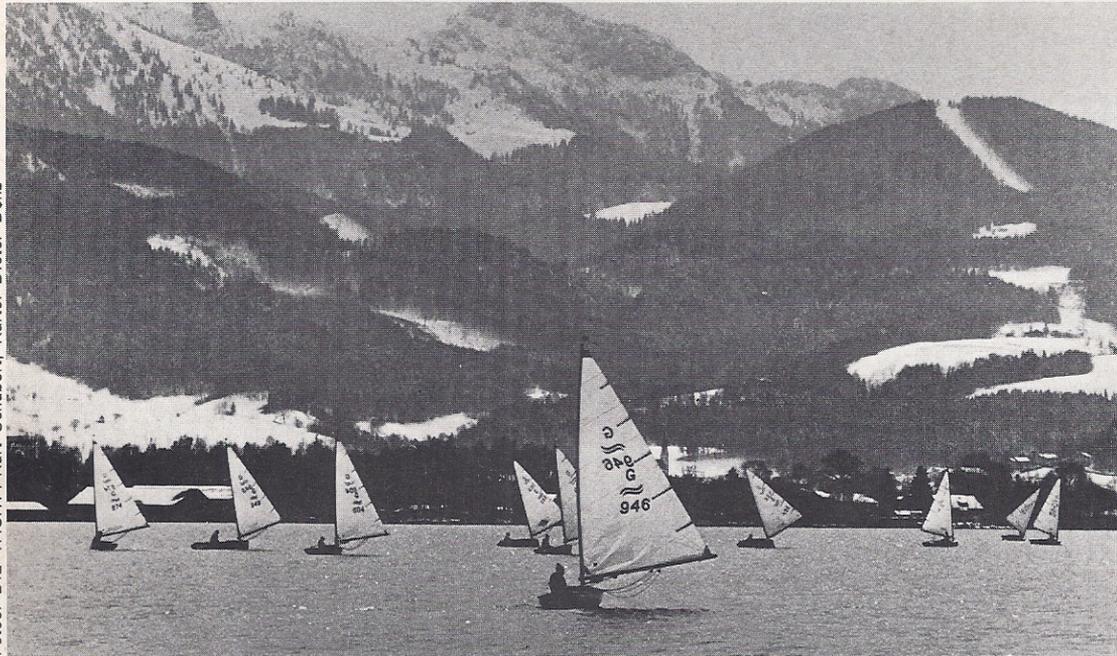
Die Fraueninsel zählt heute — neben den Lyzeumsschülerinnen und dem Klosterpersonal — rund 200 Einwohner. Ihr vorgelagert ist die kleine Krautinsel — so benannt, weil sie den Damen des benachbarten Klosters als Küchengarten diente. Wie tief sich hier Kirche und Welt heute noch

*Der Chiemsee mit der Fraueninsel und der Alpenkette im Hintergrund. Die Chiemseeplatte ist ein nur auf dem Bayerischen Meer heimischer Bootstyp*

In geschmückten Kähnen, sogenannten „Rennern“, zieht alljährlich die Fronleichnamsprozession um die Fraueninsel



Die Finn-Dinghies segeln alljährlich im Frühjahr um den Chiemo-Preis, — nicht selten vor tiefverschneiten Bergen

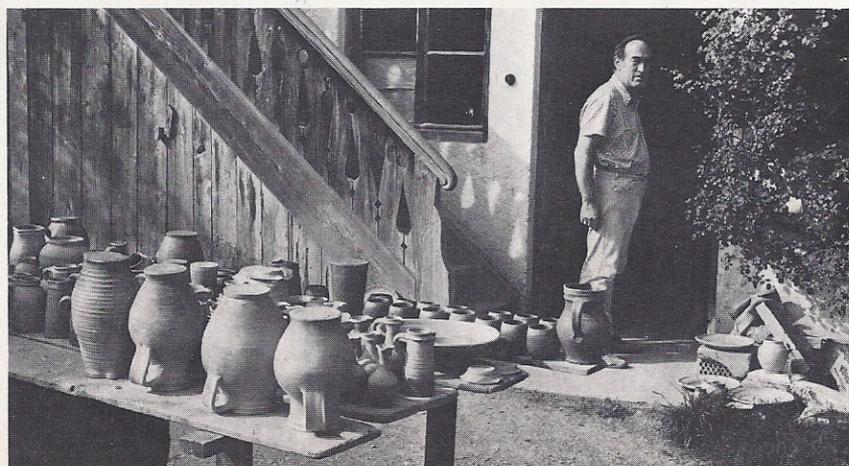


Fotos: DIE YACHT / Kurt Schubert, Karte: Dieter Denz

Start zum Lindenblatt der Finn-Dinghies vor der Fraueninsel, der einzigen Leistungsparßregatta dieser Klasse in Süddeutschland



Töpfermeister Georg Klampfleuthner ist langjähriger Vorstand des Wassersportvereins Fraueninsel



durchdringen, demonstriert die prunkvolle, von Touristenscharen bestaute Fronleichnamsprozession, die alljährlich in prächtig geschmückten Kähnen, sogenannten Rennern, ihre feierliche Runde um die Fraueninsel zieht.

Aber auch sonst ist diese Gegend mit Touristenattraktionen reich gesegnet. Vom Kurbad für erfolgskranke Manager bis zur Gondelfahrt auf die sich im Süden anschließende, fast 1700 Meter hohe Kampenwand mit kostenlosem Panoramablick und frischer Höhenluft gibt es alles, was für den Urlauber gesund und für die Gemeinden finanzträchtig ist.

Tourismus wird am Chiemsee ohnehin groß geschrieben — manchmal sogar beängstigend groß. Den Eindruck erwecken zumindest die gegenwärtigen Planungen einiger Anliegergemeinden, die wiederum davon profitieren, daß die rund 70 Kilometer lange Uferzone größtenteils Staatsgrund ist. Kein anderer See in Oberbayern hat so viele frei zugängliche Uferflächen wie der Chiemsee.

In letzter Zeit zweifeln aber nicht mehr nur einige Berufsfischer daran, ob dies dem See ausschließlich zum Vorteil gereicht. Den Bürgermeistern und Gemeinderäten der Anliegergemeinden allerdings scheint manchmal die Erhaltung des Landschaftscharakters sehr wenig und der Profit alles zu bedeuten.

Mit dem ökologischen Gleichgewicht des Sees dürfte es jedenfalls nicht so weit her sein, wie dies von offizieller Seite immer bekundet wird. Eine Kläranlage hat heute zwar jede Chiemseegemeinde, doch eine ausreichende Lösung ist dies bestenfalls für die gegenwärtige Situation. Es gibt da nämlich noch die sogenannten „Häuslschiffe“, deren ständig wachsender Bestand dafür sorgt, daß der Chiemsee nicht nur die gereinigten Abwässer der Gemeinden zu verkraften hat, sondern auch ein laufend ansteigendes Quantum Abwässer pur.

Es wird im Augenblick noch etwas übertrieben darüber polemisiert, denn erfahrungsgemäß befindet sich ja immer nur ein kleiner Teil dieser Kajütboote auf dem Wasser. Es könnte aber dann zu einem echten Problem werden, wenn sich der Bootsbestand von gegenwärtig rund 3 000 Yachten und Jollen in naher Zukunft verdoppelt haben wird. Darauf läuft nämlich ein Entwicklungsplan hinaus, den die staatliche Verwaltung Herrsching aufgestellt hat.

Kommt er zur Durchführung, so wird der Chiemsee in naher Zukunft zu einem der wichtigsten bayerischen Erholungszentren.

Das würde auch keinen Menschen weiter stören, sofern die Sache nicht einen Haken hätte: Die damit verbundenen hygienischen Probleme sind noch nicht annähernd zufriedenstellend gelöst. Die Gemeinden, die sonst eine bewundernswerte Haltung zeigen, wenn es darum geht, eine Verschmutzungsgefahr zu beseitigen, scheinen das Problem diesmal — weil vielleicht im Augenblick nicht so akut — völlig zu ignorieren.

Es reicht offenbar nicht, daß sich die örtliche Tagespresse gelegentlich des prekären Themas annimmt, hier müssen die Anlieger und Wassersportler selbst die Initiative ergreifen.

Die zwei größten Erholungszentren sind im Raum Prien/Harras und in der Feldwieser Bucht geplant. Bürgermeister und Gemeinderat des rund 6 000 Einwohner zählenden Kurortes Prien am Westufer des Sees fördern in Zusammenarbeit mit einer Bauträgergesellschaft die Errichtung eines Segelzentrums, das für den Chiemsee bereits gigantische Ausmaße besitzt und den gesamten Landschaftscharakter beeinflussen wird — ob in positivem oder negativem Sinne, bleibt abzuwarten.

## Platz für 600 Boote im Naturschutzgebiet

Zunächst aber haben die Initiatoren noch so manche Hürde zu nehmen, denn das Projekt stößt nicht nur bei einigen Anliegern, darunter auch der Chiemsee Yacht-Club, auf heftigen Widerstand.

Ein weiteres, allerdings nicht so aufwendiges Erholungszentrum wurde in der Feldwieser Bucht bereits in Angriff genommen. Hier, unweit des Mündungsdeltas der Tiroler Ache, in einem Naturschutzgebiet bizarren Charakters, soll Platz für weitere 600 Segelboote geschaffen werden. Auch die übrigen Gemeinden sind nicht müßig. In der Mühlerer Bucht wurde der Bau eines Segelhafens für weitere 80 Boote durchgesetzt — und zwar in dem einzigen Schilfgürtel, der in der bereits überfüllten Bucht bisher noch erhalten war.

Nicht nur dem unbefangenen Betrachter drängt sich angesichts solcher und ähnlicher Projekte unweigerlich die Frage auf, wann Erholung eigentlich noch Erholung ist.

Das ist natürlich bis zu einem gewissen Grad eine rhetorische Frage, was nichts anderes heißt, als daß jeder seine individuelle Meinung darüber hat. Tatsache ist jedoch, daß solche Planungen das Bild der Zukunft prägen werden, und man kann nur hoffen, daß dieses manchmal unüberlegt erscheinende aus-dem-Boden-Stampfen neuer Projekte nicht zu einer völligen Zersiedelung und Verbauung der Landschaft führt. Am Chiemsee ist diese Frage aktueller als an jedem anderen bayerischen See.

Der Segler kann sich in Bayern bisher kaum ein geeigneteres Revier wünschen. Von der großen Fläche des sogenannten Weitsees bis zu (vorerst noch) stillen Buchten mit breiten Schilfgürteln und ruhigen Badeplätzen ist alles da, was Ruhe und Erholung bringt; sonnige Wochenenden natürlich ausgenommen. Auch der lernbegierige Anfänger kommt auf seine Kosten.

Die zwei renommiertesten und größten Segelschulen Bayerns liegen am Chiemsee. Da ist zunächst die Yachtschule Gollenshausen bei der gleichnamigen Ortschaft am Nordwestende des Sees. Zwei Kilometer nördlich dann im idyllischen Haus Malerwinkel ist die Segelschule Lambach untergebracht. Der im Jahre 1958 gegründeten Wettsegel-

Die Entwicklung im Segelsport, insbesondere auf dem Regattasektor, ging am Chiemsee recht eigenwillige Wege. Während man sich auf dem Ammer- und Starnberger See seit jeher den verbreiteten internationalen Klassen zuwandte, standen am Chiemsee bis in die 60er Jahre einige Revierklassen hoch im Kurs.

## Die Chiemseeplatte ist wieder attraktiv

Den Anfang machte die Chiemseeplatte. Dieses Flachboot der Chiemseefischer, das ursprünglich mit Seitenschwertern ausgestattet war und mit dem sowohl gerudert als auch gesegelt wurde, erhielt im Jahre 1935 von dem Fraueninseler Josef Holzmeier einen einheitlichen Riß. Bis dahin lag bei den noch reichlich improvisierten Regatten meist derjenige vorne, dessen Spreizgaffel die meisten Quadratmeter trug.

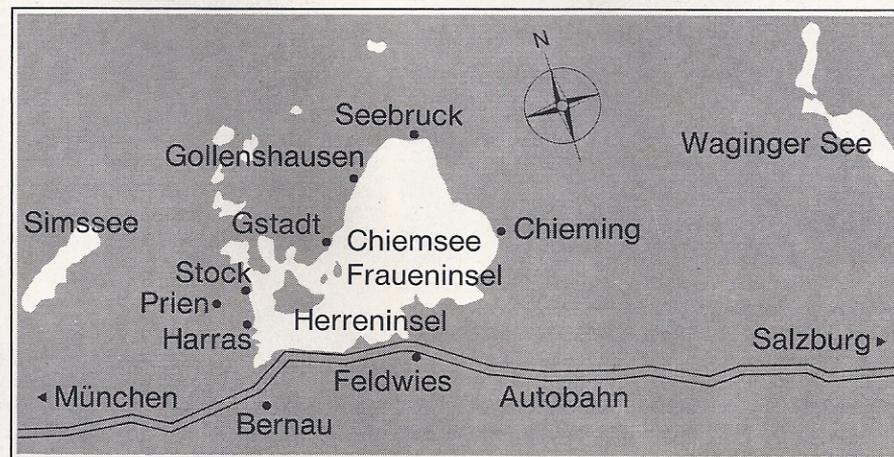
Um ein steileres Profil und damit bessere Am-Wind-Eigenschaften zu erreichen, bekam die Platte eine Lugger-Takelage. Man fuhr außerdem ein Steckschwert aus Eisen und legte die Segelfläche auf zehn Quadratmeter fest. Obwohl die Platte über den Chiemsee hinaus kaum Verbreitung fand, entwickelte sie sich zu einer der beliebtesten

sehen und einem Cockpit, in dem notfalls auch zehn Leute Platz haben, ist das kein Wunder. Gebaut wird die Platte heute noch bei der Bootswerft Gollenshausen, bei Franz (Biwi) Huber auf der Fraueninsel, bei Grünäugl in Gstadt und bei Stippel in Prien/Stock.

Einige Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges gab eine andere Revierklasse ihr Debüt: das von der Huber-Werft entwickelte Schratzboot. Der Rumpf glich dem der auf dem Chiemsee ebenfalls recht populären 20-m<sup>2</sup>-Rennjolle, war jedoch wesentlich kürzer. Die Segeleigenschaften — insbesondere bei wenig Wind — waren imponierend. Dr. Ott, der damalige Präsident des im Jahre 1913 gegründeten Chiemsee Yacht-Clubs, förderte diese Zweimann-Jolle so gut er konnte.

Obwohl sie sich daraufhin auf fast allen süddeutschen Revieren verbreitete und sogar ein Schratzboot-Verband gegründet wurde, blieb ihr die Anerkennung als nationale Klasse versagt. Heute ist der Schratz nur mehr bei Segelschulen und Bootsverleihen gefragt, wohingegen sich der auf dem Chiemsee seit jeher auch sehr beliebte 20-m<sup>2</sup>-Jollenkreuzer immer noch sehr gut hält.

Die Olympiaklassen waren lange Zeit das Stiefkind der Regattasegler. Eine Ausnahme



Mit einer Ausdehnung von 84,5 Quadratkilometern ist der Chiemsee das größte Gewässer Bayerns. An seinen Ufern liegen sieben Segelclubs

vereinigung Gollenshausen gehören ausschließlich ehemalige Segelschüler an.

In Harras, unmittelbar nördlich des Chiemsee Yacht-Clubs, gibt es die Chiemsee-Yachtschule Prien des Deutschen Hochseesportverbandes „Hansa“ e. V. Hier widmet man sich im Hochsommer nur der weiblichen Jugend, während im Frühjahr, Frühsommer und Herbst auch Damen und Herren den A-Schein erwerben können. Auf der Fraueninsel wurde außerdem kürzlich eine weitere Segelschule eröffnet.

Regattaklassen am See. Sie war lange Zeit die stärkste Bootsklasse des im Jahre 1923 gegründeten Wassersportvereins Fraueninsel, und viele der später erfolgreichen Segler nationaler und internationaler Klassen lernten in ihr Taktik und Technik der Regattasegeli.

Nachdem die Platte als Regattaklasse schließlich doch abgeschrieben wurde, scheinen sie nun die Fahrtsegler neu zu entdecken. Bei ihrem Preis von segelfertig rund 2 500 Mark, ihren guten Fahreigenschaften, dem hübschen Aus-

mache da nur das Starboot, dessen Ära mit dem Start von drei Booten bei der Chiemsee-Woche im Jahre 1954 begann und damit endete, daß es der Chiemsee Yacht-Club auf die größte Starbootflotte Europas brachte. Der FD konnte sich dagegen trotz der bereits 1957 vor Harras ausgetragenen Europameisterschaft nicht durchsetzen.

Ein Teil der Starbootsegler ist mittlerweile in den Drachen abgewandert, und bei den Jollen dominieren die Finn-Dinghies. Es gibt heute zwar sieben dem DSV angeschlos-

sene Segelclubs am Chiemsee, doch wirklich aktiv — zumindest in den Olympiaklassen — sind nur die beiden größten Clubs am See, der Chiemsee Yacht-Club (CYC) und der Wassersportverein Fraueninsel (WVF).

Der CYC ist mit rund 700 Mitgliedern nicht nur der größte Club am See, sondern sogar der größte in ganz Süddeutschland. Auf dem fast 9000 Quadratmeter großen Clubgelände sind ein Restaurant, 72 Kojen, eine ständig besetzte Geschäftsstelle, Bootshallen und eine an die Bootswerft Hirsch verpachtete Werft untergebracht. Die zwei 140 Meter langen Seitenstege

Youngster-Boote angeschafft.

Daß der Nachwuchs dem CYC-Vorstand sehr am Herzen liegt, wird nicht nur aus den zahlreichen A-Schein-Kursen für die eigene Jugend ersichtlich, sondern auch aus den alljährlich kostenlos durchgeführten Segelkursen für die Jugendlichen des benachbarten Feriendorfes Inzell, das vom Bayerischen Landessportverband unterhalten wird.

Seit elf Jahren wird darüber hinaus vom CYC an der Technischen Hochschule in München ein Winterlehrgang für Hochseesegler abgehalten. An diesen Kursen, die mit der theoretischen Prüfung für R-,

bei der Erfahrung also kein Wunder, daß die Wettfahrtleitung des CYC so einen guten Ruf besitzt.

Der Wassersportverein Fraueninsel (WVF) ist mit rund 250 Mitgliedern der zweitgrößte Club am See. Erstmals in seiner 48jährigen Geschichte konnte der Verein ein eigenes Clubhaus auf der Fraueninsel einweihen. Die auf der Insel beheimateten Mitglieder haben es in ihrer Freizeit größtenteils selbst gebaut.

Stärkste Bootsklassen beim WVF sind Finns, FD, Korsare und Tornados. Mag der Club auch noch vor Jahren durch seine Plattenaktivität der internationalen Entwicklung hinterhergehinkt sein, so hat er doch jetzt die meisten anderen Clubs überholt.

Bereits vor drei Jahren begann man hier mit der Förderung der Tornados. Heute besitzt der Club die größte Tornadoflotte in Deutschland. Jörg Spengler, amtierender Europameister, ist Mitglied des WVF. Der Club wird in diesem Jahr als wichtigste Veranstaltungen die erste deutsche Meisterschaft der Tornados und sein obligatorisches Lindenblatt der Finn-Dinghies ausrichten. Diese Wettfahrt ist eine der beiden Leistungsabregatten dieser Klasse auf einem Binnenrevier. Im vergangenen Jahr wurde mit über 100 Teilnehmern das größte Feld seit Bestehen dieser Klasse in Süddeutschland gestartet.

Die übrigen Clubs am See veranstalten zwar auch Regatten, aber meist nur von regionaler Bedeutung. Der Yacht-Club Urfahrn in der Mühlener Bucht richtet die

vorgeht, ist bei der Bootswerft Stippel in Stock ansässig. Auch er hat nur begrenzte Regattaambitionen.

Rund um den Chiemsee gibt es noch eine Reihe von Mooren, die jedoch — mit zwei Ausnahmen — nur als Badeseeen interessant sind. Auf dem Simssee im Westen und dem



*Der Deutsche Cat-Club auf der Halbinsel Sassau. Die meisten seiner Tornadosegler sind auch Mitglied beim Wassersportverein Fraueninsel*

Wager See im Osten wird jedoch auch gesegelt. Der Seglerclub Simssee, dessen Mitglieder vorwiegend FD, Finn, Korsar und Kiel-Zugvogel segeln, ist gerade gezwungen, sein altes Clubgelände aufzugeben. Rund einen Kilometer östlich davon ist ein neues in Aussicht. Da die Uferzonen größtenteils Landschaftsschutzgebiet sind, gibt es noch einige Schwierigkeiten mit der Genehmigung.

Östlich des Chiemsees, bereits im sogenannten Rupertiwinkel nahe der österreichischen Grenze, gibt es dann noch den Wager See. Der dortige Club zählt mit rund 300 Mitgliedern zu den größten Segelvereinen Bayerns. In seinem modernen, großzügigen Clubgelände dominieren die Leichtbaujollen, vor allen Dingen der Korsar, dessen Entwicklung hier ihren Anfang nahm. Jeder Eingeweihte verbindet mit dem Wager Segel-Club auch gleich den Namen Rösch. Während Hans Rösch senior dem Korsaren seinen Namen gab, galt Sohn Klaus lange Zeit als international erfolgreichster Mann in dieser Klasse.

Noch etwas anderes verbindet jeder Segler mit dem Wager See: die Bootswerft Mader. Sie gilt seit jeher als eine der renommiertesten Werften für den Leichtbau. Daß Mader nun auch die Lizenz für die Tempest hält und neuerdings sogar Kajütboote für die Familie baut, ist für den, der nicht gerne kommerziell denkt, dennoch recht leicht zu erklären. Die Rennsegler-Junggesellen heiraten ja schließlich auch mal.

*Kurt Schubert*



*Die früher so populären Rennjollen (wenn auch manchmal zum Jollenkreuzer umfunktioniert) sind auf dem Chiemsee heute noch ein ebenso gewohnter Anblick wie mittlerweile die großen Tornadofelder*

sowie ein 40 Meter langer Mittelsteg mit Kran wurden gerade erneuert. Rund 300 Boote liegen hier und auf den Landliegeplätzen.

Mit der segelsportlichen Entwicklung ist man — genauso wie bei vielen anderen süddeutschen Clubs — gegenwärtig nicht sehr zufrieden, denn die ständig wachsende Zahl an Kajütbooten steht in keinem gesunden Verhältnis zu den Regattabooten. In den stark besetzten Klassen wie Star, Drachen und Finn gibt es wenig, in den schwachen Klassen wie FD, Tempest und Soling so gut wie gar keine Zugänge. Um wenigstens die Jugend zu aktivieren, wurden im vergangenen Jahr zehn

K- und C-Scheine abgeschlossen werden, können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Die Beliebtheit dieser Kurse ist wohl nicht nur auf die Anziehungskraft des Mittelmeerraumes auf CYC-Mitglieder zurückzuführen.

Der Regattakalender des Chiemsee Yacht-Clubs ist so voll wie der keines anderen süddeutschen Vereines. Er beginnt mit dem Chiemoppreis der Finns und der Maibockregatta für Starboote und endet mit dem Silbernen Drachen und der Silberkanne für Flying Dutchmen. Dazwischen liegen meist eine Deutsche Meisterschaft sowie Sommer- und Herbstregatten und die berühmte 24-Stunden-Wettfahrt;



*Kein seltener Anblick: die Damen des Klosters auf Motivjagd*

immer sehr stark besetzte Chiemsee-Rundfahrt aus, der Bernauer Segel-Club am Südwestende des Sees veranstaltet im Frühjahr ein Skiyachting und in diesem Jahr erstmals einen Vierteltonnerpokal. Der Internationale Yachtclub Gardasee, so benannt, weil der größte Teil seiner Mitglieder aus der Gardasee-Yachtschule in Bardolino her-